

**Benjamin Pankow ist kommissarischer Erster Bevollmächtigter der IG Metall Bocholt**

## Lieber laut und direkt zum Ziel



Benjamin Pankow ist jetzt kommissarisch der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Bocholt. In seinem abwechslungsreichen Leben hat der 50-jährige Kölner schon viel erlebt. Foto: Betz

Von Ludwig van der Linde

BOCHOLT. Benjamin Pankow sagt über sich selbst: „Ich spreche drei Sprachen: Deutsch, Englisch und direkt.“ Mit Letzterem ist seine Art zu kommunizieren gemeint. Der 50-jährige Gewerkschaftssekretär nimmt kein Blatt vor dem Mund und bringt die Dinge laut und deutlich auf den Punkt. „Mir fällt es oft leichter, um Entschuldigung zu bitten, als um Erlaubnis zu fragen.“ Kurzum: Pankow fällt in die Kategorie „Macher“ – er ist einer, der die Ärmel hochkrempelt und anpackt. Seit wenigen Wochen ist der Kölner der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Bocholt – allerdings zunächst nur kommissarisch.

Pankow hat damit die Nachfolge von Pietro Bazzoli angetreten, der die Bocholter Verwaltungsstelle mit ihren rund 17.350 Mitgliedern seit April 2019 leitete, aber im März dieses Jahres überraschend gestorben ist. „Ich habe Pietro 2013 persönlich kennengelernt. Er war ein kommunikativer und freundlicher Kollege, der klug und strukturiert gearbeitet hat“, sagt Pankow über seinen verstorbenen Vorgänger. Dessen plötzlicher Tod sei für die IG Metall Bocholt ein schwerer Schock gewesen. „Hier ist eine besondere Situation entstanden, die viel Fingerspitzengefühl und Empathie verlangt. Ich hoffe, dass es mir gelingt, schnell Vertrauen aufzubauen.“

Dabei helfen könnte ihm seine Zeit, als er nach dem Abitur von der Kirche in der Missionsarbeit in Kamerun eingesetzt wurde. Dort war er auch als Geburtshelfer tätig. „Da habe ich erlebt, wie nah Freude und Leid beieinanderliegen können.“ Zum Bruch mit der Kirche kam es, als er feststellte, dass er homosexuell ist und sich outete. „Danach war die Kirche für mich keine Heimat mehr.“ Nach Jobs in der Gastronomie arbeitete Pankow beim Automobilzulieferer Magna. Als er sich in dem 1000-Mann-Betrieb erfolgreich für die Befüllung eines Brötchenautomaten einsetzte, wählten ihn die Mitarbeiter in den Betriebsrat. „Ich war

später als Betriebsratsvorsitzender vier Jahre freigestellt. Doch das war nicht meine Zukunft“, sagt der heute 50-Jährige.

Die sah er in der Hauptamtlichkeit bei der IG Metall. Doch dort wurde er zunächst nicht angenommen. Dafür machte er wenig später eine Ausbildung zum Sekretär bei der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) in Kempten (Allgäu) und in Hagen. 2010/2011 arbeitete Pankow als Gewerkschaftssekretär in der NGG-Region Dortmund. „Ich habe dort die Systemgastronomie betreut. Ich bin durch eine harte Schule gegangen, um zu lernen, wie man die Rechte von Menschen im Beruf durchsetzt“, sagt er rückblickend. Dort habe er Dinge erlebt, die „echt übel“ gewesen seien. Zum Beispiel, wenn ein Metzger fünf Jahre lang keinen Urlaub nehmen durfte oder ein Mitarbeiter aufgefordert wurde, 20 Kilogramm abzunehmen.

Nach zwei Jahren als Bildungsreferent für das DGB-Bildungswerk NRW in Düsseldorf wurde Pankow 2013 politischer Sekretär der IG Metall Duisburg-Dinslaken. „Dort habe ich mich vor allem um Leiharbeiter und Werkvertragsbeschäftigte gekümmert“, sagt Pankow. Im April 2019 zog er der Liebe wegen nach Köln und wurde politischer Sekretär der IG Metall Bonn-Rhein-Sieg.

„Eigentlich sollte ich dann Zweiter Bevollmächtigter in Weilheim in Oberbayern werden, doch dann kam von der Bezirksleitung NRW die Anfrage, ob ich die Geschäftsstelle in Bocholt übernehmen wollte“, berichtet der 50-Jährige. Er wollte. Nach knapp vier Wochen sagt er: „Ich habe freundliche und herzliche Kolleginnen und Kollegen. Sie haben es mir leicht gemacht, hier anzukommen.“ Jetzt sei er dabei, die Firmen kennenzulernen. Dabei wolle er zunächst die besuchen, die durch Corona und den Ukraine-Krieg in Schwierigkeiten geraten seien. Und was sind seine Ziele? „Ich habe die Hoffnung, dass durch mein Wirken wieder mehr Menschen in den Genuss von Tarifverträgen kommen.“ Das sei ebenso eine große Aufgabe wie die Transformation in der Industrie. „Die müssen wir mit den Belegschaften begleiten, sonst rutscht uns das völlig aus der Hand.“

Ich spreche drei Sprachen: Deutsch, Englisch und direkt.“

Benjamin Pankow